



# MATTER POSCHT

Nummer 159

März 2021

Auflage: 400 Ex.



Foto: Fridolin Walcher, [@fridolinwalcher.ch/Lunax](https://www.fridolinwalcher.ch/Lunax)

## Schiibe, Schiibe überriibe, söllsch em... zuäflüege!

Diesen Spruch kennen alle Matter, wenn ihn auch nur «die schulpflichtigen Knaben und Jünglinge», wie dies 1984 der ehemalige Gemeindeschreiber Mathias Elmer-Aerni aufschrieb, wirklich ausführen. Am Sonntag vor dem Aschermittwoch war es wieder soweit, und die Knaben durften bei schönstem, aber bitterkalten Winterwetter dem traditionellen und heissgeliebten Schybefleuge frönen.

Obschon uns das Corona-Virus leider immer noch stark einschränkt, trotzts die Matter Poscht allen Widerwärtigkeiten und hofft, allen Leserinnen und Lesern eine willkommene und interessante Abwechslung zu bieten. Gewisse Rubriken sind «Corona-bedingt» stillgelegt, dafür konnten wir andere erweitern.

Zum Inhalt mehr unter der Rubrik «In eigener Sache». Viel Vergnügen beim Lesen der neusten Ausgabe der Matter Poscht wünschen:

Martha Schegg / Werner Stauffacher

# Rechnen Sie noch oder finanzieren wir schon?

Als kleine Bank mit kurzen Entscheidungswegen bieten wir eine sehr persönliche und kompetente Beratung für die Finanzierung Ihres Wohntraums. Rufen Sie uns an. Telefon 055 645 35 45. [www.glarner-regionalbank.ch](http://www.glarner-regionalbank.ch)

Sympathisch klein. **GRB** Glarner  Regionalbank

# Inhalt

## In eigener Sache

4 \_\_\_ Das Dorf lebt – auch in der Pandemie

## Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches

5 \_\_\_ Lockdown – Sonntag in Matt

8 \_\_\_ Anna Meier folgt Nanz nach nur drei Monaten

9 \_\_\_ Neue Geschäftsführerin beim Volg Matt

9 \_\_\_ Schneebar beim Hängematt

11 \_\_\_ Ausflug ins Chliital von Peter Zwicky

12 \_\_\_ Zweierlei Bauern

12 \_\_\_ Zviel oder zwänig

13 \_\_\_ IG Schulen Glarus Süd kämpft weiter

## Aus alter Zeit

14 \_\_\_ Matter Flurnamen von A – Z, Folge 6, N – R

16 \_\_\_ Postkarte aus dem Jahr 1926

17 \_\_\_ Klassenfotos

## Poscht aus ...

18 \_\_\_ Schwanden

## Matt in 20 Jahren

20 \_\_\_ Von Karin Schuler-Leuzinger

## Gratulationen

21 \_\_\_ Studienerfolg

## Literatur-Seite

22 \_\_\_ «Laeli» von Alfonso C. Hophan (Teil 2)

## Südostschweiz-News

26 \_\_\_ Wie es mit den Schulen im Sernftal weigergehen könnte

27 \_\_\_ Lawinengefahr

28 \_\_\_ Neuer Kampf an alter Front

29 \_\_\_ Monika Elmer ist neues Mitglied in der Aufsichtskommission

## Nützliche Informationen und Telefonnummern

30 \_\_\_ Waldspielgruppe, Töffli-Doktor, Sportvereine

# Impressum

Mitteilungsblatt für das Dorf Matt, Gemeinde Glarus Süd, gegründet im Jahre 1980 von Willy Dörig. Erscheint 4 x im Jahr. Wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser in Matt zugestellt.

Jahresabonnement für auswärtige Leser:  
20.– inkl. Zustellung. Einzelnummer: 6.–.

Wir sind auf Spenden angewiesen. Herzlichen Dank!  
GRB, Glarner Regionalbank, 8765 Engi  
Konto-Nr.: IBAN CH26 0680 7042 0111 3660 6  
Name: Matter Poscht, Dieter Elmer, 8766 Matt

## Redaktion

Martha Schegg, Alte Strasse 3, 8766 Matt  
Tel. 055 642 17 89, schegg-marti@bluewin.ch  
Werner Stauffacher, Dorfstrasse 32, 8766 Matt  
Tel. 079 550 70 62, werner.stauffacher@hotmail.ch

## Kürzel

(msch) Martha Schegg, (wst) Werner Stauffacher, (ks) Karin Schuler

© bei den Autorinnen und Autoren, Fotografen und Fotografinnen, sofern angegeben

© Matter Poscht, 2020: Jede weiteren Verwendungen der geschützten Beiträge und Fotografien sind, mit Ausnahme der gesetzlichen Lizenzen, nur mit Zustimmung der Rechteinhaber zulässig.

## Redaktionsschluss

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember.  
Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

## Inserate

1 Seite schwarz-weiss	Fr. 100.–
1 Seite farbig	Fr. 150.–
½ Seite schwarz-weiss	Fr. 50.–
½ Seite farbig	Fr. 100.–
¼ Seite schwarz-weiss	Fr. 30.–
¼ Seite farbig	Fr. 60.–

## Das Dorf lebt – auch in der Pandemie

Auch wenn die Corona-Phase nach wie vor präsent ist und Lockerungen nur scheinbar zugelassen sind, steht das öffentliche und dörfliche Leben in Matt keineswegs still. Das zeigt sich auch in der neusten Ausgabe der Matter Poscht mit ihren zahlreichen Beiträgen. Über das traditionelle Schybelflüege muss man den Matterinnen und Mattern nicht viel erzählen; wir belassen es daher beim eindrücklichen Titelbild von Fridli Walcher der diesjährigen Veranstaltung. Aber auch sonst war in Matt einiges los: Die schönen Wintertage mit langanhaltender Schneedecke lockten Wochenende für Wochenende unzählige Besucher von Nah und Fern ins Tal – und vor allem auf die Weissenberg. Davon profitierte auch das Hängematt mit einer beliebten «Schneebär». Die Schlittelbahn und die Langlaufloipen präsentierten sich über Wochen in bestem Zustand, und auf der Allmei sah man noch selten so viele Spaziergänger, mit und ohne Hund. Das sind – um es mal so zu sagen – durchaus positive Auswirkungen der ganzen Pandemie!

«Poscht aus...» kommt diesmal von gar nicht so weit entfernt: Susi Keller hat ihr Domizil im Thon oberhalb von Schwanden aufgeschlagen und erinnert sich gerne an ihre Zeit in Matt. Wie unser Dorf in 20 Jahren aussehen könnte, verrät uns Karin Schuler aus der Sicht der Jugileiterin. Neben einer weiteren Folge der Matter Flurnamen (diesmal mit den Buchstaben N – R), können Sie die äusserst spannende Geschichte «Laueli» von Alfonso C. Ho-

phan zu Ende lesen. Zudem präsentieren wir in der Rubrik «Aus alter Zeit» eine grosse Auswahl an Fotos und Dokumenten von historischem Wert. Aktuell ist die neue Geschäftsführerin von unserem Dorfladen Volg zu vermelden und – leider – der Todesfall von Anna Meier, die kurz nach dem Ableben von Nanz ihrem Ehemann gefolgt ist.

Und – last but not least – steht natürlich das politische Leben in unserem Tal auch nicht still: Die leidige Schulstandortfrage wird vom Gemeinderat trotz zweimaliger eindeutiger Stellungnahme der Bevölkerung erneut thematisiert, so dass sich die IG Schulen Glarus Süd erneut formatiert, die betroffene Bevölkerung erneut sensibilisiert und in der Vernehmlassung eindeutig Stellung nimmt sowie selbstverständlich den politischen Prozess weiterverfolgt.

Schliesslich erreichte uns kurz vor Redaktionsschluss die Meldung, dass sich ein Wolf oder eine Wölfin auf der Allmei herumtreibe. Dazu existiert ein Video. Solches macht natürlich nicht nur den Tierhaltern im Dorf Sorge! Wir bleiben am Thema dran und hoffen, in der Sommerausgabe mehr Informationen zu bringen.

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für die – zum Teil grosszügigen – Abonnementszahlungen und hoffen, dass ihnen auch die vorliegende Frühling-Ausgabe der Matter Poscht gefällt.

Martha Schegg/Werner Stauffacher



# Lockdown – Ein Sonntag in Matt

Eine erweiterte Fotoreportage

Fotos: Martha Schegg/Werner Stauffacher

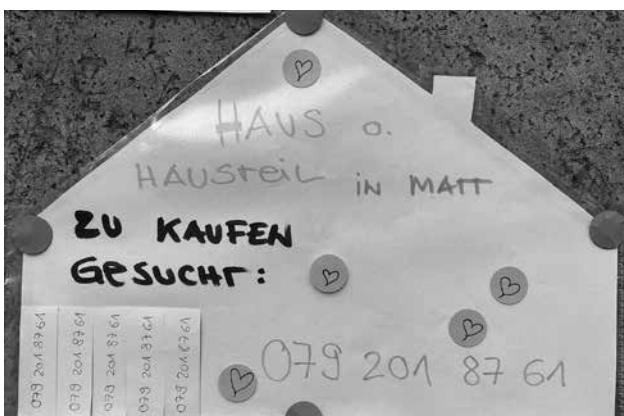
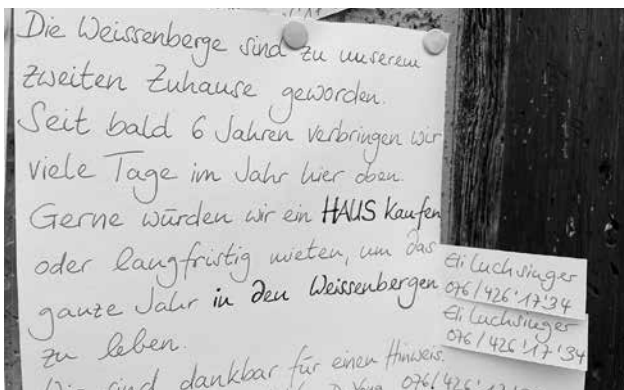
Text: Martha Schegg

Es soll niemand mehr sagen, in Matt sei nichts los...! So viele Besucher mit ihren Autos wie am Berchtoldstag hat unser Dorf wohl noch nie gesehen. Alles ist zugeparkt, die Dorfstrasse, die Alte Strasse, und diejenigen, die später ankamen, mussten sogar auf den Parkplatz der Schreinerei Marti AG ausweichen. Insgesamt sehr viele Autos, doch immer noch verkraftbar. Denn solche «Supertage» sind nicht häufig, und dank der vielen Gäste gibt es Einnahmen für die Luftseilbahn, die pausenlos fuhr, den Laden und die Take-away Verpflegung. Zum Ausgleich ein beruhigendes Bild von der verschneiten Allmeind.





So stellt sich doch die Frage: Bringt der Lockdown Matt eine nachhaltige Änderung? Vielleicht. In Braunwald, zum Beispiel, bringen Feriengäste, die im Homeoffice arbeiten, ihre Kinder mit und lassen sie dort in die Schule gehen. Grossartig! Das gäbe im Sernftal eine weitere mögliche Variante zur Lösung des «Schulproblems» (siehe dazu die SO News in dieser Matter Poscht). Zudem: Auf allen Immobilienplattformen gibt es zur Zeit keine Häuser mehr in Matt zu kaufen. Was noch bis vor wenigen Monaten ganz anders war. Ja, heute werden sogar welche gesucht (was beim einladenden Liegestuhl auf Schnee nicht weiter verwundert!).



Ja, auch wir Einheimische geniessen das schöne Wetter. Am Felixenrain baute jemand ganz fleissig irgend etwas – siehe da, es wird dank genügend gutem Schnee eine Schanze! Sobald sie fertig war, installierte der Mann vermutlich eine Kamera, schnallte sich die Skis an und probiert gleich die Schanze aus. Immer wieder rauf – runter – rauf – runter! Mit sehr viel Ausdauer testete er verschiedene Sprünge aus, solange bis die Sonne unter ging. Währenddessen flogen die Alpendolen von Norden her auf die Dächer der Auenhäuser und ruhten sich aus, bis sie wieder zurück zu ihren Schlafplätzen in die Elmer Berge weiterzogen. Ein schönes Bild!



# Anna Meier folgt Nanz nach nur gut 3 Monaten

Da immer noch Restriktionen wegen Corona herrschen und leider keine öffentliche Abdankung stattfinden konnte, verweisen wir auf den Lebenslauf von Nanz Meier in der letzten Matter Poscht (verfasst vom Sohn Andreas Meier) und ergänzen diesen aus aktuellem Anlass:

Anna Meier-Schellenberg wurde am 15. März 1926 als letztes von drei Kindern in Schiers im Prättigau geboren. Sie wuchs zusammen mit ihren Schwestern Beth und Frida im Restaurant Bahnhof auf. Niemand ahnte damals, dass sie 25 Jahre später mit dem im Geburtsregister gleich vor ihr eingetragenen Andreas (Nanz) Meier aus der Molki eine Familie gründen und mit ihm zusammen 70 Jahre durchs Leben gehen würde.

## Im Kreis der Matter-Frauen

Wichtig war für Anna der Kontakt mit den Matter Frauen im Missionsverein. Hier tauschten die Frauen sich regelmässig aus und strickten und bastelten für den jährlichen Missionsbazar im Herbst. Ein Höhe-



Die Matter Frauen im Missionsverein bei Kaffee und Kuchen im Jahre 1966, Anna Meier vorne rechts.  
Foto: zvg von Andreas Meier, Zürich.



Letzter Spaziergang in Ennenda mit ihrer Tochter Ursula,  
Foto: zvg.

punkt beim Bazar war jeweils das Kuchenbuffet und die dort fast obligatorisch zu findenden «Schwänli» von Anna.

## Umzug ins Demenzzentrum Bühli und Abschied

Nach dem Tod von Nanz musste Anna Anfang Dezember ins neue Demenzzentrum Bühli in Ennenda umziehen. Bis ihre Kräfte in den letzten zwei Lebenswochen erneut stark nachliessen, freute sie sich dort über die liebevolle Betreuung und die regelmässigen Besuche ihrer Kinder.

Am Abend des 20. Februar ist Anna nach nur gut 3 Monaten ihrem Mann gefolgt und ruhig eingeschlafen. Es kommt einem fast vor, dass sie in ihrer Demenz die fast sprachlose Einsamkeit ohne ihren langjährigen Lebensgefährten nicht mehr ertragen hat. Nun kommt Anna auf dem Friedhof in Matt wieder mit ihrem Nanz zusammen; mögen sie dort zusammen in Frieden ruhen.

Dorfladengenossenschaft Matt, 8766 Matt Tel. 055 642 13 73

Fax. 055 642 21 55



[volg-matt@bluewin.ch](mailto:volg-matt@bluewin.ch)

...unsere Kunden können stressfrei einkaufen  
Samstag Morgen: Hauslieferdienst!

Danke für Ihren Einkauf!





## Schlüsselübergabe im Volg Matt

wst. Martha Schegg gibt nach 15½ Jahren die Geschäftsführung in jüngere Hände. Martina Stauffacher-Luchsinger (auf dem Bild links), Weissenberge, ist jung und motiviert, den Laden im gleichen Sinne weiterzuführen. Wir danken Martha Schegg für ihre langjährige, erfolgreiche Tätigkeit und wünschen der Nachfolgerin alles Gute.



Übergabe des Schlüssels. Foto: Miriam Stauffacher-Rhyner

## Schneebar



Florian Knecht's «Angebots-Velo» für die Schneebar gleich nebenan. Foto: Martha Schegg

**weissenberge**  
luftseilbahn matt-weissenberge



[www.weissenberge.ch](http://www.weissenberge.ch) • [luftseilbahn@weissenberge.ch](mailto:luftseilbahn@weissenberge.ch)

Schweiz  
ganz natürlich



# BAUUNTERNEHMUNG

HOLZBAU

ARCHITEKTEN

IMMOBILIEN

# M MARTI

Seit 1862 [www.martimatt.ch](http://www.martimatt.ch)

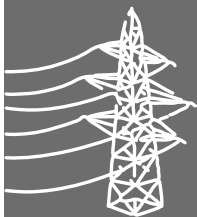
## Wir...



... **installieren und reparieren** sämtliche Elektro-, Multimedia-, Telefon- und Kommunikationsanlagen.



... sind Ihr kompetenter Partner für **Unterhaltungselektronik**.



... bauen und modernisieren unser **Stromnetz**, um Sie mit elektrischer Energie zu versorgen.



... **beraten** Sie fachkompetent im tbgs-shop und führen **qualitativ hochstehende Geräte** zu fairen Preisen.



... sind bei **Störungen** 7x24 h für Sie da.



# tbgs

**energie** die bewegt

Rufen Sie uns an:  
**058 611 9000**

tbgs – Technische Betriebe Glarus Süd  
Farbstrasse 22 · 8762 Schwanden  
[www.tbgs.ch](http://www.tbgs.ch) · [info@tbgs.ch](mailto:info@tbgs.ch)

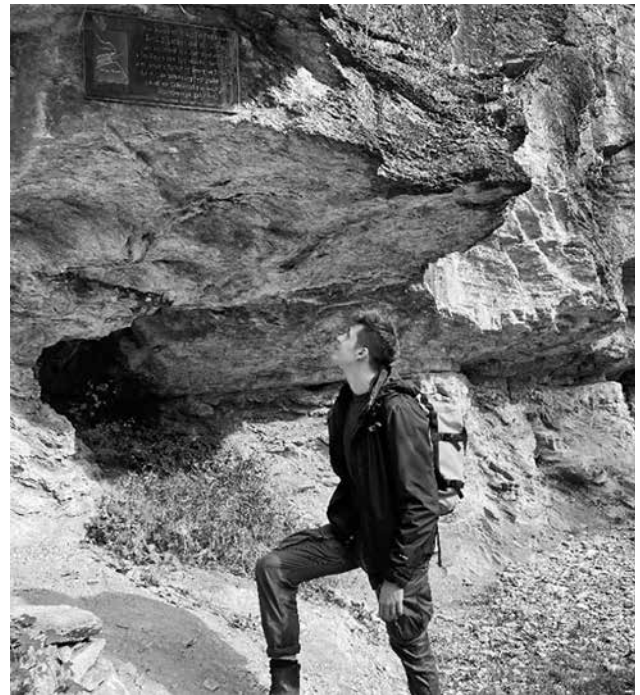
# Ausflug ins Chliital

Von Peter Zwicky

Einmal mehr habe ich mit Interesse und Vergnügen die Matter Poscht gelesen, vor allem den Lebenslauf von Nanz Meier und den Bericht über die Generalversammlung der Luftseilbahn Matt-Weissenberge.

Wenn ich mich recht erinnere, war Nanz Meier auch ein Jassfreund meines Onkels Ruedi Zwicky. Es ist schön, sich auch daran zu erinnern, welche Kraft und welche Liebe zum Tal von den drei Lehrern Meier, Brühlmann und Zwicky (und natürlich noch andern) hervorging und wie so vielen Kindern sie den Weg ins Leben geebnet haben – und heute noch ebnen. Allerdings – wenn ich mich an die Prognosen zur damals geplanten Luftseilbahn auf die Weissenberge und deren Betrieb von meinem Onkel erinnere, ging nicht immer alles so glatt über die Bühne. Er war sehr skeptisch, was diese Bahnpläne betraf. Und heute erwirtschaftet die Bahn einen Betrag, welcher mehr als demjenigen entspricht, was der Herr Lehrer Zwicky damals im Jahr verdiente!

Mit meinem Enkel Orpheas Papagiannakopoulos-Zwicky (das ist tatsächlich sein richtiger Name) bin ich letzten Herbst von Schwanden nach Elm gewandert. Er war an allen Besonderheiten des Tales



mächtig interessiert, von der Lochsite über das Grab seines Urgrossonkels in Matt bis hin zum Martinsloch. Das entdeckte er nur mit Mühe und war schon etwas enttäuscht, dass es von Elm aus so klein aussah.

Bilder vom Ausflug im Oktober 2020. Alle Bilder von Peter Zwicky.



## «Zweierlei Bauern...»

Von Hansjakob Marti-Zentner

Vilicht häd Sie das Gedicht vum Alfred Huggäberger ä schu ämal glesä; wänn nüüd, günd Sie doch gu googlä... As wär dä de 2. Fassig. Det sind mitem Hansi und Michel zwii Puurä zämächu, wo bimeid nüd de gliich Uffassig vu ihrem Pruäf ka häd. I dä letschtä Jahrä sind d Vorschriftä für dPuurä imänä Uusmass gstigä, womä sich früäner niä hät chännä vorstelle! Mä mos sich dä nüd wunderä, ases de längerer mii »Hansi« git, as »Michel«. Dr Hansi isch im Gedicht gällig gsi und uuzfridä, aber dr Michel het nu de guätä Siitä i sim Pruäf gsi.

Am Frigg vum hinderä Bodä isch gläbi dKörpertemperatur gad ächlä gstigä – mä seit dem, er sig erwaarmet! Bi einer vo denä viilä Kontrollä het mä vu im ds »Behandligsjournal« verlangt. Det mönd dPuurä bi jedem Tiär ufschriibä weso, und mit was, asmä wänn, das Tiär behandelt heig. Dr Frigg, isch ja nüd blöd gsi und het dem Kontrollör dVetogterrechnigä zeigt, wo genau ufgschriibä gsii isch, weles Tiär aser wänn, mit was und warum behandelt het. Aber warschindli isch das zwänig kompliziärt gsi, das sig ämal do nüd akzeptiärt wordä und dr Frigg het ä schriflich Verwarnig überchuu.

Uffem Heiweg ischer aber noch gälliger wordä, wel dr Kari vom vorderä Bodä im erchläärt het, er häg i dem Journal noch niä ettis ufgschriibä und hägs ä noch niä mösä zeigä.

Aber wonem do ds Behti sini Frau, noch verzelt het, as dr Chämifeger regglamiärt heig, wänn si der Ofä innert driissg Tagä nüd fligged, derfed si det nümmä iifüürä. Usserdeem häger noch preziis gsii, as imä Totz innä äs paar Nägel usä glüäget häged. Dr Komäntar sig sofort chu: Er mös das im Raport vermerggä, wels verbotä sig, eifach äso, Abbruchholz zverbrännä.

Dr Frigg seit do zum Behti: »Ez tuätses dä että!« äs sölem dr Ruggsagg reisä, er gang ez i de hinder Blanggä ufä gu mäiä. Er häg ez nämli gnuäg vu denä Ämtlischiisser. Wänn er i dem stotzigä Bort obä Mägeri mäi, schnurri wenigstens keinä drii, well de Banausä det obä nüdamal chännted stuu!

I einer Gallä heter dNagelschue aagleit, dSegezä und ds Steifass phaggt und isch obsi.

Er hetts gad ächlä schnitzig ka und isch erscht am Namittag um Zwei mitem Ruggsagg dä zfridnä weg ufenä Stei hanä ghogget zum ächlä Schwiinis mit Chäs und Brot zfuätterä. Gad ä Riämä hetter gmäht - as het ä wagger Madä gii. Aber bloss heter agfangä chüüä, isch ä Helikopter mitemä meineidä Spetaggel ummä gflogä. Dr Frigg het gemeint, si suäched että ä Turischt, wo vum Weg abchuu sig. »De Zürcher trülled ja dä ä noch de ganz Zyt ettis i dr Gegeed ummä«, hetter gschnurrnet und dem Heli zuäglüäget, wener das ei Mal dahii und dä gad wider det hii gflogä isch.

Der Tag isch am Frigg aber wäärli noch lang i Erinne- rig, weler nämli churz drufabä Poscht vum Amt überchuu het. Det innä isch ä noch ä Foti gsi, womä gut het chänne gsii, wevil as dr Frigg dr selb Tag i dr hinderä Blanggä obä schu gmäht ka het. Sogar dr Frigg uffem Stei, zämä mitem Ruggsagg het mä ä noch gsi. As isch ja gad erstuunli gsii, as mä uf dener Foti nüd het mögä erchännä, eber ez Spegg oder Chäs inä gschoppet het!

I dem Schriibä wo det derzukört het isch gstandä, as dr Frigg luut Vertrag vum Natur- und Heimatschutzgesetz de Blanggä ä Tag zfrüä gmäät heig. Das häg friili Konsequänzä!

De betreffendä Biitrag hetter zu sim Ärgernis mös am Füdlä abstriichä und do kä rotä Rappä überchuu...

## Zviel oder zwänig?

Von Hansjakob Marti-Zentner

As isch noch gar nüd mängs Jahr, het mä i allä Zy- tigä chännä lesä, as mä i dr Schwiiz ä Anggäberg heig. Ä huffä gstudiärt Lüüt, meischtens Agronomä

sind beschäftigt gsi, wemä ez der Berg chännt ver- chliinerä. D Puurä häd afed nümmä viel überchuu, ä wänn sie noch so guätä Anggä abglifert häd. Dr Milch - Chäufer, wo vu denä viilä Gnessäschäftä d Milch zämä gnuu het, het aber immer noch vorg-

schribä d Milch mös mindeschtens 3,8 % Fett ufwisä, sust gebs dä Abzug bim Milchzahltag. Zunderscht uf der Milchabrechnig, isch aber erstuunlicherwiis ä wiiterä Abzug vermerggt gsi: »Abzug für Fettentsorgung«, hets det gheissä.

Det häd dPuurä mösä ä Biitrag zalä für »Fettentsorgung«. Woni zum Milchabnehmer gseit ha, derä Sachä chänged si nu mit dä Puurä machä, ischer voruggt worde und het mi abküdderet, si mösed dängg ä noch ettis verdiänä...

Schu das letscht Jahr hets zeinersmal gheissä, as gebe ez dä ä Ängpass bim Anggä. Ich ha numi gstuunet, wel ja sogar ämal ä sonä komischä Vogel usäpracht het, der Anggä sig chrebseregend. Und sägä du, hüür isch dä sowiit gsii, asmä Anggä hett mösä im Ussland gu holä. Dä hets natürlä derä Grossfirmenä gii, wo dä gliich noch äs Schwizzerchrüüz uf dVerpaggig hanä gchlepft häd. As si nüd noch äs Bio – Zeichä druuf gmaalet häd, isch gad äs Wunder gsii.

Jä, ez weso isch das zu dem chuu?? D Milchmängi i dr Schwiiz isch uwesentlich zrugg gangä, äsoo, as mä chu aanii as d Anggämängi ä nüd voruggt zrugg gangä isch. Entweder sind ez de gstudiärtä vum Bund, wo de verschidänä Kanääl beinflusst mit

samt denä viilä Agronomä und Verbänd all zämä ebig Pfiiffä, oder dä wird grauähft bschissä.

(Äs wär ja ä Beedes mögli..)

Mä weiss ja, as i denä Gränzregiunä schu mängmal gad wagger underem Zuu durä graset wirt und det söled ja schiints diä ännetem Röschtigrabe noch gad ächlei schlimmer si as diä uf üserer Sytä. Ich nimä aa, as mä de Einä erwütscht und de Anderä gar nüd will erwütschä.

Aber bschissä wird ja einäweg. As het doch vor 20 Jahrä noch ä fläärä weniger Muäterchüä ummä ka und darum ä vil weniger Chalber und anderi Maschtrinder zum metzgä ka, aber komischerwiis isch dr Absatz vum Fleisch bis ez nüd zämä brochä und wänns tuusigi vu Tönnä mii ummä het. Au de verschidenä Vegis und vermeintlichä Tiärschützer, wo bloss noch Mädli und Heustöffel, nebscht äm Gruäfuäter essed, häd schiinbar kä Ifluss uf der Handel.

De längerer mii, mosi am ehemahligä Redaggtter Petsch recht gi, wo schu vor 50 Jahr gseit het: I dr Schwiiz werded ganzi Heer vu Agronomä usbildet zum ettis usä zdüftlä, aber että gliich viel werded usbildet, zum ds Gegäteil z phauptä. Denäweg werded si niä arbeitslos!

## IG Schulen Glarus Süd kämpft weiter

wst. Zweimal schon hat die Bevölkerung zu einer Schulhausverlegung aus dem Sernftal nach Schwanden nein gesagt. Aber der Gemeinderat will sein Projekt offenbar schon in der Sommergemeindeversammlung einfach durchbringen und startet mit einer Vernehmlassung zu sieben von ihm ausgearbeiteten Varianten. Das irritiert wohl nicht nur die IG Schulen Glarus Süd. An einer ausführlichen Sitzung vom 3. März hat sie unter der Federführung von Ruedi Rhyner das weitere Vorgehen beschlossen. Dass die IG Schulen Glarus Süd an der zeitlich knapp ausgeschriebenen Vernehmlassung teil-

nimmt, steht ausser Frage. Sie wird den Finger nicht nur auf die Finanzen (die dem Gemeinderat offensichtlich am meisten am Herzen liegen), sondern auch auf die pädagogischen und kulturellen Aspekte sowie die bautechnischen Fragen legen. Zu den sieben vom Gemeinderat vorgeschlagenen Varianten wird sich die IG Schulen Glarus Süd in der Vernehmlassung äussern, wobei nicht auszuschliessen ist, dass sie mit einem eigenen, neu durchdachten Vorschlag vorstellig wird. Zudem wird sie die Bevölkerung weiterhin für das äusserst wichtige Thema sensibilisieren und auf dem Laufenden halten.

# Matter Flurnamen von N – R

## Folge 6: N – R

Zusammengestellt von Thomas Spälti  
Quellen Dr. Viktor Weibel, Dr. Gertrud Walch,  
Schweiz. Idiotikon, ortsnamen.ch

### Abkürzungen

Schwzdt = Schweizerdeutsch (Schwiizerdütsch)  
mhd = Mittelhochdeutsch  
ahd = Althochdeutsch  
nhd = Neuhochdeutsch  
lat. = Lateinisch  
rom. = Romanisch

### N

#### ■ Nägeler

Warum der Wald so heisst, ist nicht leicht zu deuten. Als Ansatz findet sich nur das schwzdt. Verb *näggele*, das u.a. auch die Bedeutung von «sich abmühen» hat. Der Nägeler könnte somit ein Wald sein, bei dessen Nutzung man sich sehr anstrengen muss. Und: ein Negeli könnte ein weibliches Zicklein sein. (Unklar)



*Der Matter-Nägeler schaut mir in meinem Büro immer beim Arbeiten zu. Was bring ihn mit «Wald» in Verbindung?  
Foto: Martha Schegg*

#### ■ Nase

Wie bei vielen anderen Flurnamen, die ein Wort für einen Körperteil im Namen führen, handelt es sich auch bei Nase um einen Vergleichsnamen. Das Element steht dann meist für einen markanten, nasenartigen Vorsprung.

### O

#### ■ Ober, Oberen

Schwzdt. ober «oben». Mit ober werden Stellen charakterisiert, die oberhalb von, bzw. höher als etwas liegen.



*Diese Foto wurde vom Orenberg Richtung unteren Orenberg «geschossen». Der Orenberg liegt also oberhalb eines Abhanges! Foto: Marianne Elmer-Jenny*

#### ■ Oren

Die Glarner Oren-Namen gehören zu lateinisch *ora* «Rand, Saum» und benennen wohl Liegenschaften, Grundstücke, Fluren und dergleichen in Randlagen. Alle Oren-Namen liegen im Kanton Glarus oberhalb eines Abhanges.

### P

#### ■ Pfarr

Schwzdt. Pfarr «Pfarrer» erscheint nur als Erstglied von zusammengesetzten Namen (z.B. Pfarrhohschet) und belegt den Bezug zum Pfarramt.

#### ■ Planggen, Plänggli

Das für den deutschsprachigen Alpenraum typische Wort *Plangg*, *Plangge* entspricht rätoromanisch *plauca* «Halde», lateinisch *planca* «Brett». In Namen verweist *Plangge* auf eine «gewöhnlich langgestreckte, steil abfallende (mit Gras u.ä.) bewachsene Fläche in Waldungen, zumeist aber zwischen nacktes Gestein eingebettet, oft fürs Vieh unzugänglich und deshalb zum Wildheuen benutzt.

#### ■ Platten, Plättli

Das Element *Platte* bezeichnet meist breiter, flacher, blossliegender Fels, Felswände usw.

- Platz, Plätzen

Schwzdt. Plätz, Platz. Freier Platz, freier Raum von verschiedener Grösse und zu verschiedenen Zwecken.

- Prügel

Schwzdt. Brügel, Prügel «Stück Rundholz von mässi-ger Dicke», solche Holzstücke werden oft als Bodenbeläge verwendet, so zum Beispiel in Ställen oder über Jauchegruben, aber auch zur Befestigung von Wegen in sumpfigen Gelände.

## R

- Rei, Rain

Schwzdt. Rein, Räi, Rai, meint im Glarnerischen in der Regel steiler, kurzer Abhang in Talbodennähe.

- Raminer, Raminertäli

Von romanisch ruvina «Wildbach».

- Rämserler

Hier gibt es Bärlauch (?). Dem Bärlauch wird besondere Kraft gegen Viehseuchen zugeschrieben. (Nicht gesichert)

- Riet

Schwzdt. Riet, Ried beschreibt einerseits «verschiedene Riedpflanzen, Schilf», andererseits «mit Schilf oder Sumpfgas bewachsener Grund, Moor» oder allgemein «unbebautes, ein wenig sumpfiges Erdreich».



Die Risetenhörner in voller Pracht! Das Bild entstand auf einer E-Bike-Tour auf der neuen Krauchtalstrasse im Bruch.  
Foto: Martha Schegg

- Riseten, Risetter

Ahd. risan «niederfallen, stürzen», Die Risi-Namen bezeichnen abfallendes, zumeist steiles, geröllhaltiges, rutschiges Gelände. Wie die Risi genannten flachen Geländestücke einzuordnen sind, bleibt unsicher (vielleicht nach künstlichen Einrichtungen wie Ablaufrinnen, Holzrutschen).

- Ross

Erinnert an die früher weit verbreitete Pferdehaltung sowie die Pferdesommerung auf den Alpen. Die Pferde beweideten in der Regel feuchteres Gelände als das Rindvieh. Im Glarnerland war der Pferdehandel mit Italien ein wichtiger Erwerbszweig. Die häufigen Ross-Flurnamen beziehen sich auf die ehemals bedeutende Pferdezucht, als das Pferd als Zug-, Last- und Reittier der wichtigste Helfer des Menschen für schwere Arbeiten, Transporte, Nachrichtenübermittlung und Mobilität allgemein war.

- Rot

Rot in Flurnamen verweist auf Örtlichkeiten, die durch ihre rötliche Färbung auffallen. Im Sernftal hat der Sernifit eine starke rötliche Färbung (siehe auch unter «Sernf»).

- Ruch(en)

Schwzdt. ruch «rauh, grob» benennt in Flurnamen unebene Oberflächen, holprige, steinige Wege und Strassen sowie steiniges, schwer zu bearbeitendes und dadurch unfruchtbares Gelände.

- Ruestel, Rusteli

Ruestel geht auf Runstal zurück und meint eine Geländevertiefung mit Runse (siehe auch unter «Ruus»).

- Ruggen

Schwzdt. Ruggen «Rücken, der menschliche oder tierische Rücken». In Flurnamen nach der Form übertragen «längliche Bodenerhebung, Bergrücken, Berg- oder Hügelgrat», Diminutivformen bezeichnen «kleine Anhöhen».

- Rund, Runder

Mit Rund als Beiwort werden rundliche Geländeformen charakterisiert.

- Runen

Rinne, Ritt oder umgefallener Baumstamm (oder eine Ladung Holz?). (Nicht gesichert)

▪ Rüs(ch)en

Schwzdt. Rüs(ch) «Binse, Binsengewächse». Namengebend dürften kleine Binsenbestände in der betreffenden Umgebung gewesen sein.

▪ Rüti, Rütene(n)

Rüti ist der allgemeinste Rodungsname und bezieht sich weniger auf eine bestimmte Rodungsart denn auf das Roden überhaupt. Meist verweisen Rütinamen jedoch auf Land, das durch Entfernen von Bäumen, Büschen und Ausgraben von Wurzelstöcken urbar gemacht wurde. Der Typus Rüti gehört zu den häufigsten Flurnamen überhaupt. Er dokumentiert den stetigen Ausbau der Landwirtschafts-

fläche seit dem Hochmittelalter durch das Zurückdrängen des Waldes (siehe auch unter Grüt, Schwand, Stogg). Rütinamen liegen generell tiefer und günstiger als die Schwand-Namen.

▪ Ruus

Schwzdt. Ruus «Runse» Rinnen, Fliessen. Wildbach, Rinnsal, Bett eines steilen Wildbaches, Stelle am steilen Berghang, wo ein solcher bei plötzlicher Schneeschmelze oder bei anhaltenden Regengüssen sich zu bilden pflegt. Im Glanerland auch ein kleiner Schlipf an einem Berg, der den Bächen Geschiebe zufügt. Hier ist das Wort synonym zu Rufi.

## Matt im Jahr 1929

Aus dem Fundus von August Berlinger, Glarus.

Transkribierter Text:

Lb. Freundin !

Will Dir berichten, dass ich auf Weihnachten heim gehe nach Elm, und Dich anfragen, ob ich dann vielleicht mein Jacketkleid probieren könnte, ob es Dir möglich wäre bis dahin zum probieren zu rüsten. Hoffe noch auf Bericht, kannst

ja ein Kärtchen laufen lassen

Sei herzlich gegrüsst

von Anna Grandjean-Hefti, Netstal

15 Dezember 1926

Fräulein

Verena Stauffacher

Damenschneiderin

im Auen

Matt

Kt. Glarus

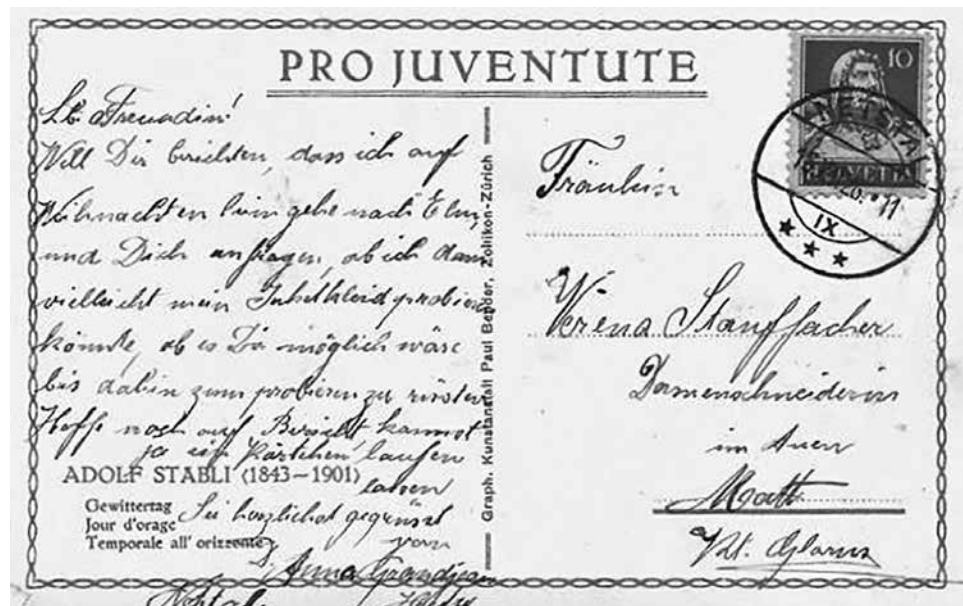


Foto: August Berlinger



# Klassenfotos

Die Matter Poscht hat ein paar Fotos von Andreas Meier, Zürich, erhalten. Er ist der Sohn des kürz-

lich verstorbenen Sekundarlehrers Nanz Meier. Die ersten zwei Klassenfotos:



Die Sekundarklassen aus dem Jahre 1953 mit den Lehrern Hans Bähler und Nanz Meier, zweitunterste Reihe, in der Mitte.



Die Sekundarklassen aus dem Jahre 1958 mit den Lehrern Otto Brühlmann und Nanz Meier, beide zweitunterste Reihe ganz rechts aussen, und der Handarbeitslehrerin Euphemia Beglinger, unterste Reihe, links neben der Jahrestafel.



## Thon, Schwanden von Susi Keller- Stauffacher

*Wohnort: Thon, Schwanden*

*Alter: 66*

*Eltern: Anna und Walter Stauffacher-Zenger*

*Aufgewachsen in Matt Dorf*

*Foto: zvg*

Matt ist mein Heimatort, doch durch meine Heirat wurde ich Bürgerin von Nottwil. Das kam mir aber sehr fremd vor, und deshalb holte ich mir, sobald es möglich war, meinen Heimatort Matt wieder zurück. Warum eigentlich? Vielleicht weil ich mich Zeit meines Lebens mit Matt verbunden fühlte.

Als ein kräftiger Föhnsturm wütete, der im Bruch viele Bäume zu Fall brachte, wurde ich in Matt-Dorf im Haus meiner Grosseltern geboren.

Bis zum sechsten Lebensjahr war ich dort zuhause und spielte am liebsten mit den Dorf- und Ferienkindern im Freien. Besonders ans Schlitteln auf dem Chilchägässli und ans Skifahren am Allmeibüchel, wo Pisten mit Slalomstecken sowie Schanzen entstanden, erinnere ich mich gut. Ich war allerdings oft die Jüngste und so lässt sich erklären, warum mir ein Schneerutsch ganz in der Nähe einen riesigen Schrecken eingejagt hatte, während ihn die Buben kaum beachteten. Der ganze Abhang dort ist mir sowieso in viel grösserer Erinnerung.

Das Chlitalbähnli hat mir ebenso einen grossen Eindruck gemacht, als es jeweils quietschend nahe bei unserem Haus vorbeifuhr. Wir Kinder haben manchmal das Ohr auf die Schiene gelegt und behauptet, man höre wie das Bähnli gerade über die Brumbachbrücke fahre. Eingestiegen bin ich allerdings nie gerne, weder in den Zug noch später in Autos. Mir wurde mit ziemlicher Gewissheit meistens schlecht, und nicht selten geschah das Unglück auf den letzten Metern beim Schwanderhofrank.

Während der Sechzigerjahre wohnte ich in Glarus, wo ich auch die Schule besuchte und nur noch die

Ferien und manches Wochenende bei meiner Grossmutter und Tante in Matt verbrachte. Vom Fasnächtli, Schibäflügä und sogar vom Maskenball im Hotel Elmer habe ich heute noch lebhaft Bilder vor mir.

Nach der Konfirmation kehrte ich nach Matt-Dorf ins grosse Haus zurück. Viele Bergtouren, auch nächtliche Schlittenfahrten am Weissenberg sowie Lagerfeuer zusammen mit anderen Jugendlichen der Jungen Kirche sind schöne Erinnerungen an diese Zeit. Ich staune heute, welche Berggipfel ich in der Gemeinschaft dank Unterstützung bewältigt habe.

Wegen damaligen Lehrermangels stand ich schon während der Ausbildung zur Lehrerin am Oberseminar vor gut dreissig Dritt- und Viertklässlern aus Matt und Engi im Schulhaus Engi. Die Kinder waren nur zehn Jahre jünger als ich, aber sehr folgsam und lernwillig. Später war ich nochmals während vieler Jahre Lehrerin in Engi und unterrichtete mit Freude die Kinder aus den beiden Gemeinden. Ich habe Matt 1983 verlassen, mein Wohnort war damals zuerst Schwändi, dann Engi und ist jetzt seit einiger Zeit das Thon in Schwanden.

Ich hielt mich aber immer häufig in Matt auf, da meine Mutter bis zum Eintritt ins Altersheim im Auen wohnte, wo ich sie oft besuchte und begleitete. Sie stammte aus der Westschweiz, liebte jedoch die Matterbergwelt sehr. Ihre Wanderungen durch den Boligenwald auf die Berglialp, auf die Ängsböda und Weiden oder ins Krauchtal waren für sie ein Geschenk. Oft kehrte sie mit Heidelbeeren und Ei-

erschwämmen heim, welche sie uns auftischte oder verschenkte. Ich war manchmal dabei, doch gar nicht fleissig, sondern ass die Beeren fortlaufend und stieg viel lieber auf den nächsten Gipfel. Auf diesen Wanderungen lernte ich viele prächtige Blumen kennen, indem ich sie in einem Herbarium sammelte. Noch heute kenne ich die Plätze dieser Pflanzen.

Über Jahre gehörten für mich zu Matt ein wunderschöner Blumengarten vor dem Haus, Gemüsebeete und die Rüti im Auen. Heute noch schaue ich gerne Bilder und Fotos aus dieser Zeit an.

Auch habe ich von meinen Vorfahren das Gandinahöschetli neben der Kirche übernommen. Mein Mann und ich bewirtschafteten dieses über mehrere Jahre und hielten uns ein paar Schafe. Ein bisschen Landwirtschaft gehörte zu meinem Matterleben. Jetzt beschäftigen wir uns dort nur noch mit den Obstbäumen, welche letztes Jahr erfreulicherweise viel Ertrag gaben.

Das Heimatgefühl für Matt ist bei mir auch heute noch stark vorhanden. Obwohl ich seltener als früher dort bin, ist ein Besuch bei Freunden, oder für



*Das Gandinahöschetli neben der Kirche in Matt. Frisch verschneit Mitte März 2020. Foto: Martha Schegg.*

mich in der schönsten Kirche immer wieder eine Freude. Und es freut mich sehr, wenn ich bekannte Menschen oder ehemalige Schüler und Schülerinnen sehe und ein paar Worte mit ihnen plaudern kann.

# Massage



pro care mobile physio team<sup>©</sup>



## Massage-Special: sensorische Fussmassage für Beweglichkeit und Tiefentspannung

- Regeneration•Entspannung•Wellness
- Körperwahrnehmung•Bewegungssensorik•Propriozeption
- Trittsicherheit•Koordination•Verletzungsprävention

30 Minuten CHF 30.-  
Rabatt für Student\*innen und  
Kulturlegi-Inhaber\*innen

Daniel Sieber, ärztlich geprüfter Dipl. Masseur  
Praxis Dorfstrasse 61, 8765 Engi  
(mobile Einsätze an Sportanlässen und Wettkämpfen)

Krankenkassen anerkannt: ZSR-Nr.: R593762  
Methoden: EMR 102 / 81, ASCA 205 / 218  
(klassische Massage und Fussreflexzonenmassage)

**079 348-02-05** (auch am Wochenende und abends) [www.message-sieber.com](http://www.message-sieber.com)

## «Matt für die Nachkommen attraktiv gestalten!»



Karin Schuler  
Jugi-, Muki- und Seniorenturnen Leiterin  
Dorfstrasse 48

Foto: zvg

Was Matt in 20 Jahren sein wird, daran arbeiten wir jetzt. Grundsätzlich stellt sich bei mir die Frage: Wie will ich Matt in 20 Jahren sehen? Will ich der Entwicklung seinen Lauf lassen und mich auf den Lorbeeren unserer Vorgänger ausruhen oder will ich das Dorf aktiv mitgestalten, damit es in 20 Jahren für unsere Nachkommen noch attraktiv ist? Ich gebe zu, seit der Gemeindefusion ist es bei mir politisch etwas harzig. Mir fehlt das vertraute Miteinander. Im Moment müssen wir um alles kämpfen, und ich habe das Gefühl, dass das Dorf Matt politisch als «nicht zukunftsfähig» angesehen wird. Ich frage mich, haben wir Mather nicht dieselben Rechte wie alle Glarus-Süd Bewohner? Mit dieser Frage geht es bei mir nicht darum, welches Dorf besser oder schlechter ist, es geht mir um das vertraute Miteinander, geprägt von gegenseitigem Respekt und Verständnis. Das altbewährte Solidaritätsprinzip, wonach die Grossen den Kleinen und die Reichen den Armen helfen, sollte doch wieder vermehrt berücksichtigt werden. Ist Matt, sowie es ist, wirklich nicht mehr zukunftsfähig? Ich glaube wir sind, so wie wir sind, genau richtig!

Kürzlich las ich in der Zeitung, wir Chlytaler müssten mal über unseren Tellerrand blicken! Ich kann sehr wohl über meinen Tellerrand blicken, verfolge das Geschehen im Glarnerland mit wachem Verstand

und nehme wahr, was über dem Tellerrand geschieht. Ist grösser und grösser auch immer besser und besser? Ich bin persönlich finde, das überschaubare und vertraute Miteinander ist viel wertvoller als das egozentrische Wachstum, das jenseits des Tellerrandes passiert. Deshalb habe ich mich fürs aktive Mitgestalten von Matt entschieden, wo jeder Mensch wertgeschätzt wird und wir so in der Zukunft noch als Dorf angesehen werden können.

So sehe ich Matt in 20 Jahren: Das wunderschöne Dörfchen Matt wird sich optisch in den 20 Jahren nicht gross verändern. So nach dem Motto «klein aber fein». Ich kann weiterhin die Ruhe, die frische Luft und der vorhandene Platz ums Haus und in der Natur geniessen. Diese Merkmale haben bei den Menschen wieder an Wert gewonnen, denn so können sie hier wieder zur Ruhe kommen. Dank dem gut erprobten Home-Office aus der «Corona»-Zeit werden einige von zu Hause arbeiten und deshalb ist für sie das kleine Dorf Matt der ideale Ort dafür. Dies bringt ein kleiner Anstieg der Bevölkerung mit sich und somit auch einen grösseren Bedarf an Wohneigentum. Die Vereine werden dadurch ein wenig mehr Mitglieder aufweisen können, die dann weiterhin das Dorf mit ihren Anlässen wie Musik- und Gesangskonzerten, UBS Kids Cup, Turnerkränzli, Spaghetti-

Plausch der Mädchen Jugi, Grümpelturnier oder Schybenfleugen-Event beleben.

Was wird aus meiner Vision? So sehe ich mich in Matt in 20 Jahren: Bei meinem alltäglichen Spaziergang werde ich beim Spielplatz auf einer Bank eine Pause einlegen und dort den kleinen Kindern beim Spielen zusehen. Nach dem Seniorenturnen erfreue ich mich über den Nachwuchs von ehemaligen Muki- und Jugikindern, die in Matt zur Schule gehen. Beim Nach-

hauseweg gehe ich dann noch beim Dorfladen vorbei und kaufe meinem pensionierten Mann Toni seinen Pfeiff tuback und sein «zweierli» Rotwein, die er dann auch zu meiner Zufriedenheit genüsslich auf unserem Sitzplatz zu sich nimmt und unseren Enkelkindern von Matt vor 20 Jahren erzählt. Und damit sich meine realistische Vision, wie Matt in 20 Jahren aussehen soll, engagiere ich mich jetzt in der Gegenwart für uns Matter.

## Gratulation

# Studienerfolg

An der Medizinischen Fakultät der Universität Basel hat Arnold Marti per Ende 2020 seine Studien mit dem Master of Science (MSc) in Sport, Bewegung und Gesundheit erfolgreich abgeschlossen. Für seine Masterarbeit mit dem Titel «Empirische Analyse der Korrelation des Stressempfindens und der bewegungsbezogenen Selbstkonzentration bei Gesunden und

depressiv Erkrankten. Eine Querschnittsanalyse innerhalb der PCINPAT-Studie» erhielt er die Note 5,75 und wurde dafür mit dem Masterarbeitspreis im Bereich Sportwissenschaft ausgezeichnet.

Die Matter Poscht gratuliert Arnold Marti ganz herzlich zu diesem ausserordentlichen Erfolg!

**T+ TISSOT**  
POWERED BY NATURE  
CRAFTED FOR YOU

TISSOT 1853  
MARK CALLING  
TOUCH CONNECT SOLAR  
TISSOTWATCHES.COM  
TISSOT, INNOVATORS BY TRADITION

**wyss**  
Uhren Bijouterie Optik  
beim Rathaus Glarus

# Laueli

von Alfonso C. Hophan

## III

- Mittwoch, den 7. Oktober 1857.  
Wirtshaus zur Post, Engi.

Grosse Aufregung herrschte in der Wirtsstube, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Einige standen an der Wand und trotz der Kälte wurden sogar zwei Fenster geöffnet, damit auch von draussen zugehört werden konnte. Vor einer Stunde war ein Bote angekommen, aber nicht der ordentliche Postbote von Schwanden, der am Mittag schon gekommen und längst wieder gegangen war. Nein, in der Wirtsstube stand ein Bote auf eigene Faust, ein kleiner und bärtiger Stadtglarner, Trümpi mit Namen, der seinen fettigen Filzhut auch im Wirtshaus nicht abnahm. Da es kaum nach seiner Ankunft einzudunkeln begann und der nächtliche Rückweg auf der schmalen Saumstrasse nach Schwanden, neben dem wilden Sernf, nicht zumutbar war, hatte ihm der Postwirt Blumer eine kleine Kammer zur Verfügung gestellt. Das schien dem Trümpi ganz recht zu sein, denn obwohl er ein gefaltetes Papier in Händen hielt, hatte er den langen Weg nicht auf sich genommen, um eine schriftliche Nachricht zu überbringen, sondern weil er diese Nachricht mündlich verbreiten und dabei wohl auch etwas verdienen wollte. Bei seiner Ankunft hatte er einige Buben durchs ganze Dorf geschickt, welche Interessierte in die Post ins Hinterdorf locken sollten. Währenddessen hatte Trümpi einen Teller Suppe gegessen und vor allem dem billigsten Fusel der Wirtsstube zugesagt, einem miesen Kartoffelschnaps, den Frau Blumer allweil zum Reinigen der Fenster benutzte. Als er sich von seinem Platz erhob, den Filzhut abnahm und sich wie ein Landammann an der Landsgemeinde an den Menschenring um sich herum wandte, musste er sich immer wieder an seinem Stuhl stützen, wie jener auf das Landesschwert:

«Aus wohlunterrichteter Quelle kommt, was ich euch sage, hochvertraute, liebe Engeler. Wer es aus der Glarner Zeitung lesen will, gehe raus, ich aber biete euch mehr als Druckerschwärze. Ja, wer hören möchte, was ich selber, mit eigenen Augen gehört habe, mit eigenen Ohren, meine ich, der sitze still und lege mir nachher einen Batzen in meinen Hut, den du, Meitli, ja, du, komm, herumreichen kannst,

wenn du so lieb bist. Danke. Wohlfeil, die Nachricht, ihr könnt euch diese Woche die Zeitung sparen, denn ich sage euch: Der Geisser dieses Tagwens, unser aller Landsmann Fridli Luchsinger, Ehemann vom ermordeten Elisabeth Luchsinger, geborene Baumgartner, hat den Mord gestanden! Ja, ihr habt richtig gehört. Warum erst jetzt, fragt ihr euch? Zwar verbietet unsere Kantonsverfassung vom Sechsendreissig die Folter, Altlandammann Schindler in allen Ehren, aber wie mir ein Gerichtsschreiber erzählt hat, ist es durchaus gesetzlich, einen widerspenstigen Angeklagten, der nicht mit der Wahrheit herausrücken will, die Haftbedingungen etwas zu verschärfen oder die Kost zu kürzen. Zwar weiss ich nicht, ob sie ihn in den Chäsgraden steckten oder schlicht auf Wasser und Brot setzten, was ich aber weiss, ist das, was er gestanden hat: Er gestand, dass er sein Eheweib bei Sivellen getroffen habe und dieses ihn dabei gefragt habe, und Achtung, ich zitiere: Gell, du tuesch es mir dä hüt ämale? Sackerment, so steht's hier! Und er sagte, s'seg ihm nüüt drum. Soso. Ja, gut, wenn er meint. Und da haben die beiden sich zwischen die Steine gehöcklet und es hat ihn noch einmal so unverschämt gefragt, worauf er noch einmal verneint und dann, und hierüber hat er es ermordet, hochvertraute, liebe Engeler, wir kommen jetzt zum Höhepunkt und der Hut ist, wie ich leider sehe, noch sehr leer, ich muss schon bitten, denn es habe ihn gefragt und ich lese noch einmal wortwörtlich von seinem Geständnis ab: Wänn ich nüd anderne nachgeing und bi anderne umehuere, so wurd's mir, wie de andere. Dieses Weib! So närsch wurde er, dass er es packte und würgte, jedoch, wie er sagte, nur es bitzeli, ohne Absicht, es zu töten. Als er es aber losliess und sah, dass es keine Antwort mehr gab und sich nicht mehr bewegte, da habe er sich das Haar aus dem Grind zerren mögen und er weinte unter einem Stein und betete zu Gott, dem Allmächtigen. Gott aber musste nicht angerufen werden, o nein, längst hatte das Blut des Eheweibs die Stimme erhoben und vom Erdboden zu ihm geschrien. Himmelschreiend, hochvertraute, liebe Engeler, dieser Gattenmord zu Engi! Damit bin ich am Ende angelangt und danke allen für das zahlreiche Erscheinen. Der Hut wird beim Ausgang euer aller freundlichen Wohltätigkeit harren, die ihr doch alle wisst, dass der arme, treue Trümpi, den langen Weg nur für seine lieben Mitlandleute von Engi auf sich

nahm, jene, die, wie er meint, das Recht haben und ihm die freundlandliche Pflicht auferlegten, als allererste von diesem Geständnis zu erfahren. Danke vielmals!» Er verbeugte sich und ertete tatsächlich auch grossen Applaus. Postwirts Blumers älteste Tochter, die Trümpis fettigen Filzhut herumgereicht hatte, stellte sich freundlich lächelnd an die Tür. Langsam leerte sich die Wirtsstube, auch Wohlwend, der noch nach Matt gehen musste, machte sich auf den Weg. Sogleich aber fragte jemand:

«Ist hier noch frei?»

Es war Johannes Marti, ein Vetter des sitzenden Marti, Mitglied der liberalen Partei und seit sechs Jahren Gemeindepräsident von Engi. Sie baten ihn, Platz zu nehmen. Er bestellte einen Päggli-Kaffi, Zichorienkaffee mit abgerahmter Milch, sowie geschwellte Kartoffeln mit Ziger.

«Bin direkt vom Gemeindehaus hierhergekommen, habe noch nichts gegessen. Was meint ihr?»

«Schwierig», sagte Hämmerli, der sich eine Pfeife stopfte. «Er tut mir ja leid, der Fridli. Schon möglich, dass es ihm all diese Frechheiten ins Gesicht gesagt hat. Es war...»

«... ein freches Weib...», sagte Marti.

«...sechs Jahre älter und schlauer als er.»

«Ja, der Fridli war nicht gerade ein Chileliecht», stimmte Marti zu.

«Überhaupt hat er es nur geheiratet, weil seine Verwandten ihn dazu drängten. Weil es von ihm schwanger ging. Aber es lief ja auch noch anderen nach. Also wer weiss, ob das Kind von ihm war?»

«Das Vreneli?», fragte der Gemeindepräsident.

«Nein, nein. Sie hatten ein erstes Kind, das starb und auch das zweite, soviel mir ist», meinte Hämmerli.

«Na, das Vreneli und der kleine Peter sind von ihm, das sieht man», meinte der Gemeindepräsident. «Ich war in den letzten Wochen einige Male bei ihnen. Sie sind bei ihren Grosseltern.»

«Wie sonst ja auch immer. Kaum gesehen hat sie der Fridli. Das Elisabeth war ja ständig bei den Eltern. Nicht einmal nach der Trauung gingen sie gemeinsam nach Hause.»

«Wozu denn? Sie hatten die Hochzeitsnacht schon im Vornherein», lachte Hämmerli.

«Meine Herren!», sagte der Gemeindepräsident und blies in den heissen Kaffee, der ihm die Frau des Postwirts zusammen mit einem dampfenden Teller hinstellte.

«Ich habe Euch noch ein Stierenaug' draufgetan, Herr Gemeindepräsident», sagte sie. Tatsächlich lag ein grosses Spiegelei über den Kartoffeln.

«Danke, Margrith, sehr lieb. Das stimmt aber nicht, was du gesagt hast, sie haben immer wieder zusammengelebt.»

«Dergleichen tun, ist noch nicht gekalbert», meinte Hämmerli mit einer wegwerfenden Handbewegung. «Der Fridli hatte Grund genug, um sich nach drei Jahren Getrenntleben scheiden zu lassen. Aber verstehe einer das Ehegericht, dass seine Klage abweist, weil es keine... bössliche Verfassung gegeben—»

«Verlassung», korrigierte der Gemeindepräsident. «Das sind Dinge wie Drohungen, Roheiten oder Misshandlungen. Ohne geht's halt nicht. So wollen es unsere Gesetze.»

«Ja, wunderbar unsere Gesetze», lachte Hämmerli. «Wir müssen dem Fridli einen Brief ins Untersuchungsgefängnis schreiben, dass er jetzt endlich roh genug misshandelt habe, um sich scheiden zu lassen.»

#### IV

■ Mittwoch, den 16. Dezember 1857.

Wirtshaus zur Post, Engi.

«Na, zum Wohle, die Herrschaften, sehr nett von Ihnen!», sagte der Sachse und lächelte. Sie tranken und er musste sogleich husten. «Ei, das ist aber ein Feuerwasser, dass Sie da haben.»

«So muss das sein», lachte Wohlwend und drehte sich um: «Sepp, die Flasche!»

«Bitte, meine Herren, ich muss noch arbeiten», sagte der Sachse und verzog das Gesicht.

«Das hilft», sagte Wohlwend. «Sicher. Das weckt auf und macht schaffig. In der Fabrik wäre das noch kein halbes Frühstück gewesen, dieses Schlücklein. Nicht wahr, Sepp?»

Gerade war der Postwirt mit der Flasche zu ihnen gekommen. Ohne zu wissen, worum es ging, nickte er. Der Sachse nutzte die Gelegenheit:

«Was für Weine haben Sie denn? Den Züricherwein, den ich in Weesen bekam, fand ich ganz ausgezeichnet. Und in Glarus servierte man mir einen ganz anständigen Markgräfler...»

«Wir sind hier in Engi», sagte der Postwirt und schenkte vom Schnaps ein. Der Sachse wartete, erwartete; doch für den Postwirt war die Frage beantwortet und der Satz beendet. Er liess die Flasche stehen und drehte sich um.

«Bemerkenswert», sagte der Sachse. «Die Lakonie scheint ein Charakteristikum dieses Bergtales zu sein. Ein wirklich bemerkenswertes Bergtal. Ich bin sehr froh, dass ich den Umweg hierher gemacht habe

um den genius loci etwas einzufangen. Im Übrigen bin ich sehr überrascht, bisher keinem Kretiner begegnet zu sein, die es den Büchern zufolge hier ja zuhauf geben soll.»

«Was sagt er?», fragte Marti, der gar nichts verstanden hatte.

«Tölpel», half der Sachse nach.

«Tschörgen», sagte Wohlwend, «hier sagen wir Tschörgen. Früher hatte es einen in Matt, als ich ein Kind war. Der war meistens an einem Holzpflöck angebunden, damit er nicht davonrannte. Aber das war der einzige. Das ist ein Gerücht, dass die hier besonders oft vorkommen.»

«Tatsächlich? Höchst bemerkenswert.»

«Je glehrter, descht verchehrter», sagte Marti zu alledem, was aber der Sachse aber nicht verstand oder zumindest nicht kommentierte.

«Vom Königreich Sachsen also extra hierhergekommen, sind Sie», sagte Wohlwend, wohl um das Thema zu wechseln. «Der Sepp sagte etwas von einer Wiederwahl?»

«Pi-ta-val», sagte der Sachse, jede Silbe einzeln betonend. «Der neue Pitaval, genauer gesagt. Unser Heft ist eine Sammlung der interessantesten Kriminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit. Wir stehen nicht nur in der Tradition Feuerbachs, sondern vor allem von Pitavals ursprünglichen Causes célèbres, den Sie sicher... Das war ein berühmter französischer Jurist.»

Die drei am Tisch sahen sich an. Dann sagte Marti: «Mein Vater hat als junger Mann während dem Franzoseneinfall einmal einen Franzosen im Särft ertränkt.»

«Kurzum: Der Pitaval ist ein Heft, das viel gelesen wird», beendete der Sachse, ohne auf Marti einzugehen.

«So waren Sie also am Prozess in Glarus?»

«Im Auftrag der Herausgeber, ja. Solch aktuelle Fälle darf man sich nicht entgehen lassen. Und es ist natürlich von grossem Interesse für unsere Leserschaft, eine genaue Beschreibung des Mörders zu haben. Ich habe es mir notiert. Was halten Sie davon? Fünf Fuss fünf gross, gedrungene Statur, Stirne niedrig und breit, Augen braungrau, schwarze Haare, kurz der romanische Typus, wie ihn sich unsere Leserschaft vielleicht anders vorgestellt hätte, aber ich sehe hier allgemein wenig blond. Aber gut. Und dann der Ausdruck im Gesicht: Gutmütigkeit und tiefe Zerknirschung.»

«Wahrlich Gott und wills der Herr, das ist der Fridli! Ich sehe ihn glatt vor mir knirschen», sagte Marti.

«Und was hat das Gericht gesagt?», fragte Hämmerli. «Na, schuldig, zum Glück. Also, wegen mir, wohlverstanden. Ich meine: Sonst hätte ich den Weg umsonst auf mich genommen. Moment, das war eine ganz eigentümliche Benennung, ich habe es irgendwo notiert...», er blätterte in seinen Notizen, «...ah, hier. Ausgezeichnete Tödtung unter mildernden Umständen. Bemerkenswert. Wir aber werden die Geschichte als Gattenmord bringen, das lockt die Leser mehr.»

«Und was ist die Strafe?»

«Der Strafantrag ging auf fünfundzwanzig Jahre Kettenstrafe. Immerhin. Aber weil es im Affekt geschah und er zuvor einen guten Leumund zu haben schien, entschied das Gericht sich für lebenslängliches Zuchthaus... Das ist aber nicht hier, wen ich richtig verstanden habe?»

«In Zürich, wir haben hier keins», antwortete Wohlwend und sein Gesicht verdüsterte sich. «Also mich fragt ja keiner, aber das ist keine Strafe, wenn ihr mich fragt.»

«So?»

«Wenn die Landsgemeinde im letzten Jahr die Strafprozessordnung angenommen hätte, dann wären die feigen Herren Richter nicht um die Todesstrafe herumgekommen, wie es sich auch gehört. Ich habe das alte Memorial zuhause gefunden. Hier», sagte er und zog eine ausgerissene und zerknitterte Seite aus seiner Hosentasche, die er auf der Tischplatte glattstrich. Dann hielt er das Papier schräg an das schwache Licht der Öllampe. «Hier. Paragraph Hundertzwanzig. Wer die von ihm verübte Tödtung entweder mit Ver... nein, mit Vorbedacht beschlossen, oder, wenn auch der Entschluss dazu im Effekt entstanden, doch dieselbe mit Ueberlegung ausgeführt hat, wird als Mörder mit dem Tode bestraft. Amen, sage ich da. Amen.»

«Amen», sagten die anderen und tranken, während der Sachse fragte, ob er den Papierfetzen haben könne.

«Freilich. Ich kann Ihnen noch mehr geben, für Ihren Bitterwall. Ich kann mich nämlich noch erinnern, als im Sechsendreissig die letzte Hinrichtung stattfand. Ich nahm damals extra frei und ging nach Glarus. Da war ein Haufen Leute auf dem Spielhof. Das Urteil wurde verlesen und der Landammann brach den Stab vor dem Mörder und warf ihn ihm vor die Füsse. So. Dann folgten wir dem armen Teufel in einem langen Zug übers Mördergässli zum Richtplatz. Zuständig war noch Katholisch Glarus, damals. Der Scharfrichter auch katholisch, von Schwyz, hielt das riesige Schwert in Händen. Das



machte mir alles grossen Eindruck. Der Mörder ganz bleich und er zitterte, es war kalt. Winter- oder Christmonat. Ihm wurden die Haare geschert, erbärmlich sah er aus. Und über alledem Altzeugherr Tschudi zu Ross, neben ihm ein Weibel in den Landesfarben, der mit grimmigem Blick dem Schwert hieb folgte, um der Obrigkeit Bericht zu erstatten. Das war Ordnung, damals. Staatsgewalt. Und das hat der Mörder vom Laueli nicht anders verdient.»

Der Sachse hatte aus seiner Tasche einen Bleistift hervorgeholt und notierte sich im schwachen Licht einige Stichwörter in spitziger Kurrentschrift.

«Höchst bemerkenswert, in der Tat. Aber mit Verlaub: Man hat mir Sie als Freunde des Täters vorgestellt. Ich dachte eigentlich, dass Sie mir noch etwas Gutes über ihn sagen könnten?»

Sie schwiegen. Dann, Marti:

«Ich kannte ihn, weil er meine Geissen hütete, darum sass er bisweilen hier am Tisch. Aber Geisser sind eigene. Die halten es besser mit Tieren als mit Menschen. Sprechen manchmal wochenlang nichts. Und dass der Fridli unter allen Geisser ein eigens eigener war, das wusste jeder.»

«Auch mit dem armen Elisabeth hat er wochenlang kein einziges Wort gewechselt. Kein Wunder, ging es zu ihren Eltern zurück», meinte Hämmerli. «Sie hätten sich scheiden sollen. Ganz einfach.»

Wohlwend aber schüttelte den Kopf:

«Das ist dann doch zu einfach. Das einer das Maul nicht abeinander bringt, gut, das ist eine Sache. Mir aber hat sein letztes Geständnis gezeigt, wer er war. Das Elisabeth hat ihn nicht gereizt, wie er zu Beginn gesagt hatte. Er hat mit ihm... Also, ihr wisst ja. Am selben Ort, wo er es nachher... Also diesen ehelichen Pflichten kam er noch nach. Und dann, danach, als das Elisabeth sich wieder angezogen hatte und unschuldig ihren Käse ass, da kam ihm der Gedanke, dass er sie töten und die leidige Ehe damit aufheben und neu heiraten könnte. Und da stürzte er sich auf sie und erwürgte es. Eigen oder nicht, das ist mir einerlei. Er ist vor allem ein Mörder und als Mörder verdient er zu sterben!» Beim letzten Wort schlug er auf den Tisch, wodurch der Bleistift des Sachsen verrutschte und einen unschönen Strich auf dem Papier verursachte.

«So. Ich gehe, sonst sage ich noch etwas, was sie nicht schreiben sollten», meinte Wohlwend und stand auf. «Auf Wiedersehen, Herr Toggtr. Kommen Sie nächstes Mal wegen etwas Erfreulicherem. Wenn Sie in Matt sind, fragen Sie nach mir, ich lade sie zu einem Schoppen ein.»

«Das ist nett, wirklich sehr nett. Aber ich weiss nicht, ob ich die lange Reise... Unser Verlagshaus ist in Leipzig.»

«Es heisst, wir haben hier bald die Eisenbahn bis nach Glarus», sagte Wohlwend schulterzuckend, ehe er beim Postwirt seinen Teil bezahlte und hinaus in den Schnee trat.

«Nun gut», sagte der Sachse. «Haben Sie dem noch etwas beizufügen? Sonst würde ich noch die Kinder des Opfers besuchen. Und des Täters, natürlich. Ich hoffe es ist nicht schon zu spät.»

Marti blickte in seinen Becher. Hämmerli räusperte sich:

«Also der Wohlwend hat seine Meinung und einen dicken Kopf. Er ist von Matt, wie Sie ja wissen. Aber hier ist die Meinung nicht so klar. Und weil ich nur für mich sprechen kann und will: Ich weiss nicht, was ich von alledem halten soll. Der Fridli war ein eigener, ja, aber doch eigentlich ein rechter Kerl.»

«Werchig und pflichtbewusst!», ergänzte Marti.

«Aber was er und das Elisabeth hatten, das war... Die sind da irgendwie reingeschlittert. Beide. Die Hochzeit, die Kinder. Und so wie die beiden waren, konnte es nicht anders kommen. Als man sie sich nicht scheiden liess... Es musste so kommen. Es ist... So wie das Laueli, von wo jeden Winter die Lawinen ins Tal donnern. Das ist nicht dem Laueli seine Schuld, oder dem Schnee seine. Aber wenn viel Schnee aufs Laueli fällt, dann löst sich halt die Lawine und begräbt den Särft unter sich. Ich weiss nicht, ob sie mich verstehen. Aber ich glaube, dass das Unglück schon vor Jahren begann. Der Mord. Der wurde zwar im vergangenen Herbstmond erst ausgeführt. Aber im Sterben lag das Elisabeth und im Zuchthaus sass der Fridli schon lange. Das glaube ich. Damit will ich gar nichts schönreden, aber...»

«Es kann einem leidtun», meinte Marti.

«Genau. Das arme Elisabeth. Und die Kinder. Und der Fridli, auch er. Aber», sagte er und schenke sich, dem Marti und dem Sachsen noch einmal ein, «das ist einfach, was ich glaube und ich verstehe von diesen Dingen nichts. Vielleicht aber kann es einer ihrer Leser verstehen und mir erklären. Das wäre schön. Denn ich glaube nicht, dass es so sein muss.»

«Wie meinen Sie das?», fragte der Sachse.

«Wir haben viel gesehen hier hinten in den letzten Jahren, was noch mein Vater und sein Vater nicht für möglich gehalten hätten. Die lebten noch voll und ganz mit und von der Natur. Jetzt aber haben wir Fabriken und bald einmal sogar die Eisenbahn. Telegraphen. Die Natur herrscht nicht mehr allein, sie

wird immer mehr beherrscht. Der Särft und der Mühlibach werden vielleicht dereinst gebändigt werden, sodass sie keinen Schaden mehr anrichten können. Und wer weiss: Vielleicht muss es dann auch nicht sein, dass Lawinen immer fallen, wo man es nicht will. Das Laeli heisst vielleicht bald umsonst so. Verstehen Sie? Der Wohlwend macht es sich zu einfach. Die Todesstrafe, das ist ebenso einfach wie falsch. Vielleicht auch das Zuchthaus. Ich hoffe, dass wir sie beide bald nicht mehr nötig haben werden. Darum schreiben Sie, schreiben Sie alles auf, so gut sie können. Hoffentlich hilft es, dass Ihnen und uns solche Geschichten wie diese hier ausgehen.»

«Amen», sagte Marti und hob das Glas.



«Sie wollen mich arbeitslos machen!», sagte der Sachse. «Ich will es nicht hoffen, aber darauf trinken werde ich. Zum Wohl!»

Die Geschichte des Fridolin Luchsinger wurde in J.E. HITZIG & W. HÄRING (Hrsg.): «Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit» – Siebenundzwanzigster Theil, Dritte Folge, Dritter Theil (Leipzig: F. A. Brockhaus, 1859) auf den Seiten 314 – 330 publiziert (digitale abrufbar unter: [https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10394700\\_00332.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10394700_00332.html)).

**Alfonso C. Hophan** (\*1992) stammt aus Näfels und ist in Schwanden aufgewachsen. Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität St. Gallen und doktoriert derzeit am Lehrstuhl für Rechtsgeschichte, Strafrecht und Rechtssoziologie. Als freischaffender Autor hat er im Salis Verlag «Die Chronik des Balthasar Hauser» (2014) und «Schuld Ein Geständnis» (2017) publiziert.

Auf den historischen Kriminalfall von Fridolin Leuzinger machte ihn sein Doktorvater, Prof. Dr. Lukas Gschwend, aufmerksam.

Foto: zvg

## Bildband, der das Glärnerland von seiner schönsten Seite zeigt

Kock Marti · Rhyner · Albrecht  
**Glärner Wunderland** · 224 Seiten · Hardcover · CHF 58.–

**Baeschlin Bücher**  
voller schöner Seiten

Hauptstrasse 32  
8750 Glarus  
055 640 11 25  
[www.lesestoff.ch](http://www.lesestoff.ch)

# Wie es mit den Schulen im Sernftal weitergehen könnte

Die Südostschweiz, Region, Freitag, 29. Januar 2021

**Weil im Sernftal teure Sanierungen von Schulgebäuden anstehen, liegen die Themen Schulstandorte und mögliche Schliessungen wieder auf dem Tisch. Die Gemeinde rechnet vor, das Volk soll erneut entscheiden.**

Von Lisa Leonardy

Beim Thema Schulstandorte steht der Gemeinderat von Glarus Süd seit vielen Jahren unter Druck. Vorlagen wurden ausgearbeitet, Workshops in Zusammenarbeit mit der IG Zukunft Schulen Glarus Süd durchgeführt und sogar ein externes Beratungsbüro engagiert.

Doch trotz vieler Einwände und der Androhung von Steuererhöhungen seitens des Gemeinderates scheiterte er 2017 auch bei seinem zweiten Anlauf mit einer Vorlage, die jährlich 1,1 Millionen Franken eingespart hätte. Denn darum geht es. Die Gemeinde will bei den Schulen die Kosten senken. Doch das Stimmvolk entschied sich gegen den Vorschlag des Gemeinderates und für den Erhalt aller Schulstandorte.

## Mehrere Varianten liegen vor

Nun kommt das Thema erneut im Sernftal auf den Tisch. Denn an den Schulliegenschaften in Engi und Matt stehen dringende Sanierungsarbeiten an. Und die haben ihren Preis. Das Departement Hochbau und Liegenschaften hat in Absprache mit dem Departement Schule und Familie deshalb verschiedene Möglichkeiten für die Sanierungen geprüft und Varianten ausgearbeitet.

Und auch wenn es dem Entscheid der Gemeindeversammlung von 2017 widerspricht, denkt man erneut über Schulschliessungen nach. Denn je nach Variante würden die Gemeindefinanzen stark belastet.

Um die Bevölkerung mit einzubeziehen, will der Gemeinderat eine öffentliche Vernehmlassung zum Thema durchführen. Am Mittwochabend fand vorgängig bereits eine Informationsveranstaltung statt, an der die sieben Varianten den Parteien und Interessengruppen vorgestellt wurden.

## 4,5 Millionen für 40 Schüler

Hauptsächlich geht es bei den Varianten laut Hansueli Rhyner, Präsident der Schulkommission von Glarus Süd, um die Frage, wie viel den Bürgerinnen und Bürgern die Oberstufe in Matt wert ist. «Wir sprechen hier von rund 4,5 Millionen Franken für die Sanierung einer Schule, die von etwa 40 Schülerinnen und Schülern besucht wird», so Rhyner. Hinzu kämen die laufenden Kosten.

Nicht zur Diskussion hingegen stehe, dass es im Kleintal einen Kindergarten und eine Primarschule brauche.

## Die Varianten im Überblick

Variante 1 – Sanierung Primarschule Engi, Kindergarten in Elm, Oberstufe in Schwanden: Der Oberstufenstandort Matt würde aufgehoben. Investitionskosten: rund 3,35 Millionen Franken.

Variante 2 – Sanierung Primarschule Engi, Pinselsanierung Oberstufe Matt, Kindergarten in Elm: Die Minimalvariante mit Erhalt des Status quo schiebt grundlegende Sanierungen hinaus. Investitionskosten: 4,45 Millionen Franken.

Variante 3 – Sanierung Primarschule Engi, Sanierung und Vollausbau Oberstufe Matt, Kindergarten in Elm: Die Vollvariante mit Erhalt des Status quo könnte für rund 7,67 Millionen Franken umgesetzt werden.

Variante 4 – Zentraler Schulstandort Sernftal in Matt mit Oberstufe, Primarschule und Kindergarten: Engi und Elm würden aufgegeben. Investitionskosten: 11,76 Millionen Franken.

Variante 5 – Primarschule und Kindergarten in Matt, Oberstufe in Schwanden: Die Standorte Engi und Elm würden aufgehoben. Kosten: 6,55 Millionen Franken.

Variante 6 – Primarschule in Matt, Kindergarten in Elm, Oberstufe in Schwanden: Der Schulstandort Engi würde aufgegeben. Investitionskosten: 5,51 Millionen Franken.

Variante 7 – Engi wird Standort der Oberstufe. Primarschule und Kindergarten in Matt: Der Kindergarten in Elm würde aufgehoben. Die finanziellen Folgen für den Wechsel der Schulen wurden noch nicht berechnet, sie sind vergleichbar mit Variante 3.

Angesichts dieser neuen Zahlen will man laut Hansueli Rhyner die Diskussion über die Schulstandorte im Sernftal noch einmal anstossen. Auch wenn man sich bewusst sei, dass es sich um ein heikles Thema handle. «Wir hoffen, dass wir das Ganze auf einer sachlichen Ebene diskutieren können.»

Dürfte Rhyner alleine nur aus Sicht der Schulführung entscheiden, würde er Variante 5 wählen. Denn dort wären die Primarschule und der Kindergarten gemeinsam in einem modernen Schulhaus in Matt, was die im Lehrplan 21 geforderte, zyklusübergreifende Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und Primarschule erst ermöglichen würde. Die Oberstufe wäre in dieser Variante in Schwanden, wo sie wegen der auch in Schwanden sinkenden Schülerzahlen gut integriert werden

könnte. Mit dem Hut des Gemeinderates allerdings favorisiert er Variante 1 oder 2. «Diese sind finanziell weitaus realistischer», meint er.

### Vernehmlassung bis Ende März

Die ersten Reaktionen an der Informationsveranstaltung vom Mittwoch empfindet Rhyner als positiv. «Natürlich wurde gefragt, warum wir das Thema erneut auf den Tisch bringen. Aber es gab dann auch viel Verständnis dafür.»

Die Inhalte des Informationsanlasses werden nun in schriftlicher Form auf der Gemeinde-Website aufgeschaltet, damit von Ende Februar bis Ende März die Vernehmlassung durchgeführt werden kann. Nach einer Auswertung im April entscheide der Gemeinderat dann, mit welcher Variante er im Juni vor die Gemeindeversammlung trete.

## Lawinensperrungen

Die Südostschweiz, Region, Samstag 30. Januar 2021

Wegen der anhaltenden Lawinengefahr ist die Kantonsstrasse von Matt nach Elm gestern gesperrt geblieben. Heute morgen um neun Uhr soll die Situation neu beurteilt werden. Am Nachmittag wurde die Strasse zwischen dem Hotel «Sardona» und Chappelen für Autos freigegeben. Die Gemeindeführungsorganisation Glarus Süd hat in Elm eine An-

laufstelle für die Situation vor Ort, Notfälle, Transportfragen und weitere Fragen eingerichtet. Die Telefonnummer lautet 058 611 99 56. Ebenfalls gesperrt blieb die Strasse auf den Urnerboden. Die Strasse ins Klöntal wurde hingegen gestern Nachmittag bis zum Rhodannenberg wieder freigegeben. Allerdings blieb der Abschnitt entlang des Sees weiter für den Verkehr gesperrt. Auch hier wird die Lage am Morgen neu beurteilt. (uw)



Brücke gesperrt. Da war kein Durchkommen mehr – Lawinengefahr! Foto: Werner Stauffacher

# Neuer Kampf an alter Front

Die Südostschweiz, Region, Donnerstag 11. Februar 2021

**Die Vernehmlassung zu den Sanierungen der Schulhäuser im Sernftal hat noch nicht einmal begonnen. Aber schon jetzt stossen einzelne der sieben vom Gemeinderat vorgeschlagenen Varianten auf massive Kritik.**

Von Marco Häusler

Nein, richtig findet das Ruedi Rhyner nicht. «Und es ist für viele total unverständlich, dass ein Gemeinderat nun bereits zum dritten Mal mit Vorlagen kommt, die schon zweimal abgelehnt wurden», sagt der 58-jährige Geschäftsführer des Elmer Sportgeschäfts Rhyner Sport AG.

Der Vater zweier erwachsener Kinder war Mitglied der Interessengemeinschaft (IG) Schulen Glarus Süd, die sich ab 2013 gegen die Pläne gestemmt hatte, einzelne Schulhäuser in der Gemeinde zu schliessen. Mit Erfolg. Die Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom 24. November 2017 schickten die Pläne des Gemeinderates ebenso bachab, wie sie das fast auf den Tag genau vier Jahre zuvor mit einem sehr ähnlichen Vorhaben getan hatten. An den neun Primar- und drei Oberstufenschulen der alten Gemeinden sollte auch nach der Fusion zur Grossgemeinde Glarus Süd festgehalten werden, statt die Standorte aus Spargründen zu reduzieren und in weniger Schulhäusern zusammenzuführen.

Und jetzt liegt das wieder auf dem Tisch, weil im Sernftal die Sanierungen der Schulen in Engi und Matt anstehen (Ausgabe vom 29. Januar). Sieben Varianten legt der Gemeinderat dazu vor, wie er an einer Informationsveranstaltung bekannt gab. Bereits an dieser sei viel Unverständnis dafür gezeigt worden, dass die Standortfrage nun erneut gestellt werde, sagt Ruedi Rhyner.

## Von 3,4 bis 11,8 Millionen Franken

Am günstigsten unter den sieben vorgestellten Vorschlägen wäre Variante 1, bei der nur die Primarschule Engi saniert, der Kindergarten in Elm belassen und die Oberstufe aus Matt nach Schwanden verlegt würde. Dafür wären Investitionen von rund 3,35 Millionen Franken nötig.

Am teuersten wäre Variante 4 mit 11,76 Millionen Franken und einem zentralen Schulhaus für das ganze Sernftal in Matt mit Oberstufe, Primarschule und Kindergarten. Engi und Elm würden aufgegeben.

Nur mit den Varianten 2 und 3 wird an allen Schulstandorten festgehalten. Beide sehen die Sanierung der Primarschule in Engi und das Belassen des Kindergartens in Elm vor. Bei Variante 2 würde die Sanierung der Oberstufe in Matt vorerst aufgeschoben (Pinselsanierung); Variante 3 sieht dort einen Vollausbau vor. Die jeweiligen Kosten: 4,45 beziehungsweise 7,67 Millionen Franken.

Alle Varianten präsentiert hat am Informationsabend Hansueli Rhyner. Der Gemeinderat ist als Vorsteher des Departements Schule und Familie auch Präsident der Schulkommission. Und: Er ist der Cousin von Ruedi Rhyner, der ebenfalls Mitglied dieser Schulkommission ist. Aber ganz anderer Meinung als sein Cousin.



*Nimmt die Hände nochmals aus dem Sack: Statt wie 2017 mit der Interessengemeinschaft Schulen Glarus Süd will sich Ruedi Rhyner nun mit der IG Schulen Sernftal gegen jegliche Pläne wehren, einzelne Schulstandorte aufzugeben.*

*Foto: Sebastian Dürst*

### «Schlichtweg daneben»

«Mir ist völlig unverständlich, dass der Gemeinderat jetzt wieder mit Varianten kommt, bei denen Schulstandorte infrage gestellt werden», bringt Ruedi Rhyner diese Differenzen auf den Punkt. Um die Schliessung einzelner Schulstandorte in ganz Glarus Süd sei es schon 2013 und 2017 gegangen. «Und beide Male sprach sich die Bevölkerung mit einem gewaltigen Mehr für den Erhalt aller Schulstandorte aus.»

Dazu komme, dass die Anzahl an Schülerinnen und Schülern damals sinkend bis stagnierend gewesen sei. Doch: «Seit 2017 steigt die Anzahl an Geburten im Kleintal markant an.» Davor seien pro Jahrgang vielleicht 3 bis 10 Geburten verzeichnet worden, jetzt seien es 12 bis 17. Auch unter diesem Aspekt sei es völlig unbegreiflich, fährt Ruedi Rhyner fort, jetzt wieder an die Schulschliessungen zu denken, selbst wenn sich das dieses Mal auf das Kleintal beschrän-

ke. «Nein», findet er, Zwängerei könne man das nicht mehr nennen. «Es ist eine Missachtung des Volkswillens.»

Die Schulkommission sei zwar auch dafür gewesen, für das Sernftal verschiedene Varianten zu prüfen. «Aber sie wollte zum Beispiel nichts von einer Verlegung der Oberstufe von Matt nach Schwanden wissen.» Genau das sei ja das heikle Thema, «schlichtweg daneben», und genau das stelle der Gemeinderat jetzt in Eigenregie trotzdem wieder zur Debatte.

Ab Anfang März vorerst in einer Vernehmlassung. In dieser wird auch die IG Schulen Glarus Süd wieder ein Wörtchen mitreden. Sie existiert laut Ruedi Rhyner immer noch – zumindest theoretisch. «Wir haben zwar noch Kontakt zueinander, uns aber nie mehr offiziell getroffen.» Jetzt soll die IG in kleinerer Form allerdings erneut aktiv werden: «Wir werden uns neu formieren und dafür eventuell eine IG Schulen Sernftal gründen.»

## Monika Elmer ist neues Mitglied in der Aufsichtskommission

Die Südostschweiz, Region, 11. Februar 2021

Der Regierungsrat wählt Monika Elmer aus Matt per 1. März in die Aufsichtskommission der gewerblich-

industriellen Berufsfachschule Ziegelbrücke (GIB-GL). Sie ersetzt die zurückgetretene Christine Oswald. Elmer arbeitet seit 2016 als Schulleiterin im Oberstufenzentrum Schnegg in Näfels. (mitg)



**bernegger  
elektro ag**

**Glarus • Linthal • Chlytal**

Chlytal 055 642 22 00  
www.bernegger.ch

Immer für Sie

**STARTBEREIT.**

●●●●●●●●●●●●●●●●

*Auch für Reparaturen!*

# Waldspielgruppe, Töffli-Doktor, Sportvereine

## Chliitaler Waldspielgruppe:

Susanne Bernet, 078 806 72 99

Ab 3 Jahren bis Kindergartenalter  
Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr «Grütschwäldli» in Engi  
Treffpunkt Bushaltestelle Weberei in Engi

## «Dinnä»-Spielgruppe:

Ab 2 Jahren bis Kindergartenalter  
Freitag 9.00 – 11.30 h  
Treffpunkt vor dem Gemeindehaus in Elm

## Töffli-Doktor

Vorführen und Flicker      Fr. Nachm./Sa. Morgen      Stefan Marti, 079 660 44 00

## Öffentliche Bibliothek

Freitag: 16.30 – 18.00 h      Anton Schuler, 055 642 16 77

## Sportvereine/Fitness:

Muki-Turnen	Montag: 09.15 – 10.15 h	Karin Schuler, 055 642 24 39
Jugi Mädchen klein	Dienstag: 17.00 – 18.30 h	Karin Schuler, 055 642 24 39
Jugi Mädchen gross	Donnerstag: 17.00 – 18.30 h	Karin Schuler, 055 642 24 39
Jugi Knaben klein	Montag: 17.00 – 18.30 h	Karin Schuler, 055 642 24 39
Jugi Knaben gross	Freitag: 18.00 – 19.30 h	Karin Schuler, 055 642 24 39
Turnerinnenverein	Mittwoch: 20.00 – 21.30 h	Sara Elmer-Frei, 055 642 19 14
TV	Freitag: 20.15 – 22.00 h	Hansjürg Elmer, 079 469 61 13
Sportclub	Dienstag: 19.30 – 21.00 h	Hansjürg Elmer, 079 469 61 13
Body-Fit	Donnerstag: 19.00 – 20.00 h	079 539 87 94
Pro Senectute Turnen	Freitag: 09.15 – 10.15 h	Karin Schuler, 055 642 24 39

An alle Verantwortlichen: Bitte Mutationen bei der Redaktion melden! So bleibt diese Seite immer aktuell.  
Auch neue Dienstleistungen herzlich willkommen.

**weissenberge**  
Luftseilbahn matt-weissenberge

Ihre Sonnenterrasse

## Fahrplan Matt-Weissenberge und retour

### Vormittag

05.55<sup>V</sup> 06.55<sup>V</sup> 07.30<sup>V</sup> 07.55 08.30 08.55 09.30  
09.55 10.30 10.55 11.30 11.55

<sup>V</sup> Frühkurse nur auf Voranmeldung bis spätestens 18.55 Uhr am Vortag unter Telefon +41 (0)55 642 15 46.  
Letzte Pistenkontrolle um 17.00 Uhr, bei Abend-/Nachtschlitteln um 23.00 Uhr.

### Nachmittag und Abend

13.00 13.30 13.55 14.30 14.55 15.30 15.55  
16.30 16.55 17.55 18.55 19.55<sup>S</sup>

<sup>S</sup> Im Winter täglich (vom 1. April bis 30. November nur gegen telefonische Voranmeldung bis am Mittag).

Spontane Betriebsreduktion bei Gewitter, Sturm, Störung oder Revision vorbehalten.

Luftseilbahn Matt-Weissenberge  
Telefon +41 (0)55 642 15 46 · www.weissenberge.ch

Glarnerland

**Bischofalp**  
BERGHOTEL DIREKT IM SKIGEBIET

Zimmer für traumhafte Nächte in Elm!

8767 Elm · Telefon 055 642 15 25  
www.bischofalp.ch

sympathisch | kompetent | persönlich

**Glarner Krankenversicherung**

8762 Schwanden | 055 642 25 25 | [www.glkv.ch](http://www.glkv.ch)

BURGER BILLARD

LOUNGE

GRUPPENANLÄSSE

ÖFFNUNGSZEITEN

DONNERSTAG-SONNTAG

16.00-22.00

SPEZIALÖFFNUNGSZEITEN

GRUPPEN UND VEREINE

FÜR HOSTELGÄSTE IMMER OFFEN

AKTIVHOSTEL HÄNGEMATT

ALTE STRASSE 23 MATT

055 642 50 13

**FLYERFOX.ch**

ist auch...

**Spälti Druck AG** Glarus

und...

**Kartenprinz.ch**



# Wellness auf dem Berg



**Informationen & Reservation:** Heinrich und Ursi Marti-Kamer, Dorfstrasse 77, CH-8766 Matt  
Mobile: 076 580 14 92, Festnetz: 055 642 14 92, E-Mail: info@molkenbad.ch

mawidor  
Goldschmiede



Fr. 195.-

Mawidor AG Zaunstrasse 10 8750 Glarus  
055 640 39 36 info@mawidor.ch

Berggasthaus  
Edelwys



## «Essen und Geniessen»

Schöne Zimmer, gemütliches Restaurant und Stübli sowie grosse Terrasse mit herrlicher Aussicht. Lamm und Rindfleisch vom eigenen Hof. Kinder-Special: «Edelwysburger» im Garetli und toller Spielplatz. Dienstag / Mittwoch Ruhetag.

**Auf Ihren Besuch freut sich**  
Familie Marti · Weissenberge · 8766 Matt  
Tel. 055 642 24 26 · edelwys@weissenberge.ch